

„Manöverkritik“ nach der Feuerschutzwoche

Kreisbrandinspektor Bauer zog in Zuchering vor FFW-Kommandanten die Schlußfolgerungen

Zuchering. Nach Abschluß der Feuerschutzwoche, die landauf landab die Feuerwehren zu einem krönenden Endspurt im jährlichen Übungswettbewerb anspornt, pflegt, hatte Kreisbrandinspektor Anton Bauer alle für den Feuerschutz im Landkreis Verantwortlichen zu einer Versammlung nach Zuchering einberufen, um nach geschlagener „Schlacht“ Manöverkritik zu üben. Der eben erst fertiggestellte Saal der Gastwirtschaft Zrieschling war voll besetzt. Das Auditorium der namlich Tätigen war ziemlich vollzählig. Kommandanten mit Vornamen und weiterer Assistenz, Bürgermeister, Kreisbrandmeister und Ehrentreuer, Kreisbrandmeister, Vorstand Ernstberger als immer angereicherter Nothelfer von der Ingolstädter Feuerwehr, der Leiter der Werk-Feuerwehr der Auto Union, und nicht zuletzt Landrat Dr. Stinglwagner, Regierungsrat Zlak und LP-Oberinspektor Schläfer, die neben dem KBI auf Kreisbene um einen wirksamen Feuerschutz in den Gemeinden bemüht sind. Dieser Grobversammlung bot auch Bürgermeister Thaller gleichsam als Hausvater herzliche Willkommensgrüße.

In seinem Bericht ging Kreisbrandinspektor Bauer zunächst auf die Feuerschutzwoche ein, wo er an allen Enden des Regens (einmal mit dem Landrat) unterwegs war, um sich bei überbrachten Alarmübungen, die die Überhandnahme der Alarmübungen von der Einsatzkommission zeigen und festzustellen, wie es mit dem Feuerschutz in verschiedenen Gemeinden bestellt ist. Aus den im einzelnen dargestellten Übungsvorgängen ergaben sich dann manche positive und negative Feststellungen.

Im allgemeinen befanden sich die Motorschiffe in gutem Pflegezustand. Kleinteile im technischen Prüfstand ermittelte Mängel in Einzelfällen sollten möglichst bald behoben werden. Bei Nahtstellen habe sich gezeigt, daß zu wenig bei Instandhaltungen sollten die Gemeinden nicht sparsam sein und stattdessen Lichtschilde, Lampen wählen. Wenn keine Polizeibeamten zur Verfügung stehen, hätten die Kommandanten selbst die Straßensicherung zu organisieren. Besonders zügig des Ausbildungsstandes bemerkte der KBI, daß die Leistungsprü-

falle müsse in jedem Falle die Ortswehr zuerst verständigt werden und dann die Landpolizei-Inspektion Ingolstadt, die alles weitere veranlasse. Wie später Oberinspektor Schläfer dazu sagte, sollten bei Brandfällen Brandobjekt gegeben werden, damit man die Löschhilfe darauf abstimmen könne.

Zu erinnern war ferner an die Kennzeichnung der Hydranten und Löschwasserstellen, die im Winter von Schnee und Eis freigehalten werden müssen. Zur wintertypischen Gerätepflege gehörten öftere Probelaufe der Motorschiffe, Probierstärkungen, die Ermittlungsbögen über das gemeindliche Feuerlöschwesen sollten alsbald an das Landratsamt abgeliefert werden. An Festlichkeiten für 1962 seien zwei Fahnenweihen (Stammhaum und Ertling) vorzumerken.

Auf die Teilnahme an einer Alarmübung anspielend, sagte der Landrat, daß er dabei Erfahrungen sammeln wollte, wie es um den Feuerschutz für abgelegene kleine Ortschaften oder Fälle bestellt sei. Gerade in diesen Fällen sei es ausschlaggebend, daß die Alarmierung funktioniere. Die beste Überlandlöschhilfe nutze wenig, wenn sie nicht rechtzeitig gerufen werden könne. Letztlich werde der Aufgabebereich der Feuerwehr nicht auf Brandbekämpfung beschränkt bleiben, man müsse auch damit rechnen, daß sie einmal zu einem Kata-

stropeneinsatz gebraucht werde, wo es nicht nur um Sachwerte, sondern auch um Menschenleben gehen könne. Für den Landkreis sei in aller nächster Zeit zu erwarten, daß die Alarmierung allgemein auf „Sirenengeheul“ umgestellt wird. Mit der Lieferung der Alarmgeräte werde bald gerechnet.

Zur Ausrustung der Wehren äußerte der Landrat, daß die Umstellung auf Motorspritzen nicht nur zur Verbesserung des örtlichen Feuerschutzes beitragen habe, auch die Dienstfreudigkeit der Mannschaften sei damit gestiegen. Eine weitere Vervollkommnung bahne sich mit der Anschaffung von motorisierten Kleinlöschfahrzeugen an, die sehr wenig seien. (Die Reichthofener Abordnung hat ihnen neuen Kombi-Löschwagen zur Besichtigung mitgebracht). Wenn sich im Landkreis mehrere Gemeinden so ein motorisiertes Gerät zulegen könnten das weitmächtige Netz der mit großen Löschgeräten ausgerüsteten Stützpunktwehren weiter verdichtet werden, so daß ein ziemlich ausreicher überörtlicher Feuerschutz im Landkreis gesichert wäre. Mit der Zeit werde man wohl auch die „Endstufe“ näherkommen und die allen Grobloschfahrzeuge gegen neuere Typen auswechseln. Für alle, die freiwilligen Dienst in der Feuerwehr tun, sollte der vom Landrat ausgesprochene Dank gelten, denn heutzutage sei

Opferleistung nicht eine Gelbe und ein Fuch für die Menschheit werde. In der Versammlung als „Programmseite“ noch einige Ausführungen über Verkehrsunfälle und deren hauptsächlichen Ursachen. Gar so unpassend und abwegig war dieser Tagungsgegenstand wiederum auch nicht, denn gegen Verkehrsunfälle ist ja auch die Feuerwehr nicht gänzlich wehrlos. Ihre Fahrweise auch sprichwörtlich geworden ist, die sehr rasche geführten Ausparaden kamen große und kleine Sorgen der Kommandanten und Bürgermeister an den Tag, und es war für den Disziplinierung des Führers, die Heißhäftischen zu finden. Daß Feuerwehrgerät für Barzwochen, verzogen wird, sollte nicht vorkommen. Der Vorstand der Ingolstädter Feuerwehr Ernstberger, legte auf schnellster Anmierung großen Wert, denn die Hilfenahme könne eine erfolgversprechende Hilfeleistung erwartet werden: „Liebe Mitglieder, die Ursache der Unfälle ist, einmal umsonst hinauszuführen, als ter die Lupe. Gewärtig des Bestandes des hl. Christophorus, „damit die Mo-

„Manöverkritik“ nach der Feuerschutzwoche

es keine Selbstverständlichkeit mehr, sich für eine gemeinnützige Sache zur Verfügung zu stellen und ein Opfer zu bringen.

Der Leiter der Landpolizei-Inspektion nahm die Brandfälle des letzten Berichtsjahres und ihre Ursachen unter die Lupe. Gewärtig des Bestandes des hl. Christophorus, „damit die Mo-